

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groyisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Nunzig, Reutkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Köhlsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshäufen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 70.

Sonnabend, den 16. Juni 1900.

58. Jahrg.

Zum 1. Sonntage nach Trinitatis.

Nöm. 3, 17: Und den Weg des Friedens wissen sie nicht.
Es war am Pfingstsonntage Abends, etwa gegen 10 Uhr. Von der Straße her drang in kurzen Pausen Gejohlt halbwüchsiger Burschen, vermischt mit dem kreischen der Mädchen, dann Gesang, besser Gebrüll unflätiger Lieder. Ganze Banden zogen lärmend und singend durch die Straßen bis lange nach Mitternacht. Das ist nun die Weise, auf die Tausende Pfingsten feiern! Von ihnen gilt Römer 3, 17: Den Weg des Friedens wissen sie nicht.

Nicht überall darf es so laut wohl am Pfingstabend hergehen: das leidet die Polizei nicht. Aber wie mögen die meisten im deutschen Volke den Abend zugebracht haben. Wie wenige werden an beiden Pfingsttagen auch nur ein paar Minuten an den heiligen Geist gedacht haben! Von Millionen und Abermillionen gilt das Wort des Apostels: Den Weg des Friedens wissen sie nicht.

Und das, obgleich seit mehr denn tausend Jahren den Vätern unseres Erdtheils der Weg des Friedens gezeigt worden ist! Und das, trotz tausender fleißiger Voten, die Arm und Reich, Hoch und Niedrig auch in diesen Tagen vom Friedensfürsten Jesus Christus sagen! Ist es nicht unsäglich traurig, daß dennoch so viele, viele, den Weg des Friedens nicht wissen? Von den hundert Millionen Menschen, die noch im Banne des Heidenthums und des Islams liegen, ganz zu schweigen.

Soll das so bleiben? Kannst du, der du den Weg des Friedens weisst, es ohne Jammer mit ansehen, daß die ungeheure Mehrzahl deines Volkes ihn nicht weisst? Du hast in deinen Wegen Freude und Frieden, Tröstung und Stärkung, Nahrung und Hilfe und Rath; in ihren Wegen ist eitel Unfals und Herzeleid. Das ist doch herzerreißend. Und wohin münden die Wege der Armen? Kann einer, der hier den Weg des Friedens nicht wußte, broden einst in die Wohnung voller Frieden beim Vater einziehen? Unmöglich. Aber es ist schrecklich dieses „Unmöglich“.

Was sollen wir thun? Sie müßten zur Furcht Gottes gebracht werden, aber wie fangen wir es an? Auf einen Reformator zu warten und bis er kommt, die Hände in den Schoos zu legen, das ist heute Bequemlichkeit, ist Sünde. Nein, wir müssen die Hände regen: zur Arbeit und zugleich zum Gebete. Beides muß geschehen, nicht eines allein. Jeder von uns kann noch viel mehr arbeiten dafür, daß das Reich Gottes zu den Armen, Ehrlichen und Glenden komme, und jeder von uns kann noch viel mehr dafür beten. — Du weisst gewiß, lieber Leser, in deiner Umgebung, deinem Bekanntenkreise einen Menschen, der den Weg des Friedens noch nicht weisst. Auf, mache dich heran, an die Arbeit, an die Fürbitte. Wenn jeder, der dies liest, nur einen gewönne: es käme schon ein ganzer Haufen zusammen. Vorwärts denn, in Gottes Namen, mit Gottes Hilfe!

Statistisches für 1899 aus dem Medicinalbezirk Meissen.

Vom Bezirksarzt Dr. Erler.

(Schluß).

Was die Hauptaltersgruppen der Gestorbenen betrifft, so wurden gezählt

	1899	1898	1897	1896
Kinder überhaupt (bis 15 Jahre)	1393	1187	1339	1045
darunter unter 1 Jahr	1004	897	1021	778
Erwachsene überhaupt	1205	1040	1145	1063
darunter über 60 Jahr	811	731	780	851

oder es starben im Verhältnis zur Einwohnerzahl auf 1000 Einwohner

	1899	1898	1897	1896
Kinder unter 1 Jahr	9,1	8,1	9,3	7,0
Kinder von 1—15 Jahren	3,5	2,6	2,8	2,4
Erwachsene bis 60 Jahre	3,5	2,8	3,3	1,9
Erwachsene über 60 Jahre	7,3	6,6	7,1	7,7

Hieraus ergibt sich, daß die Sterblichkeitsgröße in allen Altersgruppen sich fast immer gleich geblieben und nur im letzten Jahre durchgehend etwas gewachsen ist.

Was die Todesursachen anbetrifft, so sind Gestorbene verzeichnet an

	1899	1898	1897	1896
Diphtherie	30	49	38	70
Keuchhusten	28	37	42	9
Scharlach	38	24	15	5
Masern	56	14	43	16
Typhus	2	7	6	4
Tuberkulose der Lungen	207	174	199	201
Tuberkulose anderer Organe	18	20	24	12
Lungenentzündung	144	84	109	99
Streb	95	109	129	105
Altersschwäche	180	175	198	193
Verunglückung	55	57	60	51
Selbstmord	40	42	44	42

Aus dieser Tabelle berechnet sich, daß im Verhältnis zu je 10 000 Lebenden gestorben sind an:

	1899	1898	1897	1896
Diphtherie	2,7	4,4	3,4	6,3
Keuchhusten	2,5	3,3	3,8	0,8
Scharlach	3,6	2,1	1,3	0,4
Masern	5,1	1,2	3,9	1,4
Typhus	0,1	0,6	0,5	0,3
Tuberkulose der Lungen	18,8	15,8	18,1	18,3
Lungenentzündung	13,1	7,7	9,9	9,0
Streb	8,6	9,9	11,7	9,5
Verunglückung	5,0	5,1	5,4	4,6
Selbstmord	3,6	3,8	3,9	3,8

Man ersieht hieraus, daß die Diphtherie, die vor Einführung des Heilserums stets sehr viel Todesfälle verursacht und beispielsweise noch in den Jahren von 1893 bis 1895 von je 10 000 Einwohnern gegen 15 Opfer jährlich gefordert hat, dank jener großartigen Erfindung immer mehr und mehr an ihrer Schrecken erregenden Bedeutung eingebüßt hat, ferner, daß der Keuchhusten im vorigen Jahre etwas abgenommen, Scharlach und Masern aber zugenommen haben und daß der Typhus von sehr geringem Umfang und äußerst mildem Verlauf gewesen war, sobald daß die Lungentuberkulose sich immer noch auf beträchtlicher Höhe gehalten und daß auch die Lungenentzündung einen großen Tribut gefordert hat, endlich daß die Strebkrankheit und die Unglücks- und Selbstmordfälle sich gegen die der Vorjahre annähernd gleich geblieben sind.

III. Krankheitsstatistik.

Die folgende Tabelle veranschaulicht die Anzahl der von den behandelnden Ärzten in den letzten 5 Jahren angezeigten Erkrankungen an Diphtherie, Scharlach und Typhus und die nächste deren Sterbeprocenitz im Verhältnis zu den Sterbefällen, welche durch die Todtenscheine bekannt geworden sind.

	1899	1898	1897	1896	1895
Diphtherie	234	266	262	403	771
Scharlach	183	95	125	170	147
Typhus	36	27	46	19	45

und es betrug die Sterblichkeit der Fälle von

	1899	1898	1897	1896	1895
Diphtherie	12,8	14,6	14,1	17,3	16,7
Scharlach	20,7	25,2	12,0	2,9	10,8
Typhus	5,5	25,9	13,0	21,0	11,1

Davon kamen allein in der Stadt Meissen vor

	1899	1898	1897	1896
Fälle	26	35	31	77
Diphtherie	97	19	21	35
Scharlach	5	5	4	3
Typhus	5	5	4	3

mit folgender Sterblichkeit

	1899	1898	1897	1896
Proc.	7,6	20,0	9,6	11,7
Diphtherie	21,6	10,5	4,7	—
Scharlach	20,0	40,0	25,0	—
Typhus	—	—	—	—

In Bezug auf die Diphtherie ist, wie schon oben bemerkt, ein erfreulicher Rückgang zu bemerken gewesen. Während deren Sterblichkeit in früheren Jahren selten unter 30 Procent betrug, hält sich seit Einführung des Heilserums diese Ziffer stets auf einer bedeutend niedrigeren Stufe, und es würde die Erkrankungs- und Sterbekurve gewiß noch geringer ausfallen, wenn die Erkrankungen immer recht frühzeitig in ärztliche Behandlung kämen.

In größerer Anzahl zeigte sich die Krankheit in den Orten Niederau, Schrenewitz, Köhlsdorf, Herzogswalde, Leuben, Nossen und Hschochau. Der Scharlach, der im vorigen Jahre im Allgemeinen milde aufgetreten war, zeigte sich epidemisch in Meissen, Gölln, Neudörfchen und Jehren.

Vom Typhus sind nur wenige Orte ergriffen gewesen; epidemisch zeigte er sich nur in Reinsberg mit 10 Erkrankungsfällen.

Die Statistik der fünf öffentlichen Krankenhäuser des Medicinalbezirks veranschaulicht die nachstehende Tabelle, in welcher die Angaben des Vorjahres in Klammern daneben gezählt sind.

	Anzahl der Betten	Summe der Kranken	Im Durchschnitt betrug der tägliche Krankenbestand	die Verpflegung dauerte in Tagen	die Verpflegung kostete pro Bett tagweiser
Meissen	100	806 (672)	46 (41)	21,0 (22,1)	1,69 (1,48)
Gölln	115 (90)	870 (678)	70 (55)	29,5 (29,6)	2,23 (2,51)
Kommarnsch	9	86 (88)	6 (4)	23,3 (17,7)	2,23 (1,73)
Nossen	14	115 (112)	7 (7)	21,9 (22,3)	1,80 (1,78)
Wilsdruff	40	188 (316)	16 (15)	19,7 (17,7)	1,42 (1,40)

Das Testament des Kapitans.

Erzählung von G. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Wissen wir den Vetter Ede in dieser wohlverdienten Situation, aus welcher ihn schließlich sein Martin befreit und folgen dem Schulmeister, der Holz wie ein König in die Hütte der Wittwe Seiler zurücksetzte.

„So“ sprach er mit freudigem Triumphe, sich neben Anna, die ihn erwartungsvooll anblinzelte, niederlassend, „das wäre abgemacht. Ich mußte den Vetter Ede im Kreuze auffuchen, wo er jaß aber meine Armuth berührte und wie er das geliebte Geld wohl einbüßen wüßte. So kam ich ihm recht unangenehm dazwischen mit der Zahlung, und als er mich beschimpfte, gab ich's ihm herb zurück und kündigte auf den ersten künftigen Monats meine Stelle.“

„Um Jesu Willen, Konrad! Das haßt Du gethan?“ rief Anna erschrocken.

„Ja, wie soll's denn nun werden?“ meinte die Wittve, seufzend den Kopf schüttelnd. Die arme Frau war durch Vernichtung des glänzenden Kraums ganz schon und kleinmüthig geworden.

„O, ich denke, recht gut sollte werden, meine Liebe!“ lächelte Konrad, „das hungrige Schulmeisterbrot reicht kaum für einen Menschen aus, geschweige denn für drei und noch mehr. — Als Du fortreist, um das viele Geld zu holen, da war es aus mit meinen Hoffnungen, da ich mir doch sagen mußte, daß der arme Konrad unmöglich von dem Gelde der reichen Anna Seiler sein Dasein fristen konnte, schon der Gedanke daran

machte mich krank. Sieh, Ihr wißt, daß ich zwei Jahre den Krieg gegen Napoleon mitgemacht habe."

"Wo Dir der Mittelfinger der linken Hand weggeschossen worden ist," sagte Anna, "darauf kommst Du frei von den Soldaten."

"Ja, und wurde Schulmeister, das Schlimmste, was ich mir erwählen konnte. Ich habe Euch oft erzählt, daß ich einst meinem Leutnant das Leben gerettet habe, wofür er mir den Schwur abnahm, mich an ihn zu wenden, wenn es mir dereinst recht schlimm erginge im Leben. Da hörte ich zufällig in D., als ich Dich zuletzt sah, daß mein Leutnant den Dienst quittiert und das große Gut des Vaters übernommen habe. Es liegt zwei Meilen von hier und heißt Tiefensee. Ein Gedanke durchfuhr mich, ich schrieb an den Leutnant, erzählte ihm meine Geschichte und wie ich den Schulmeisterdienst so satt habe. In den nächsten Tagen kam er selber nach D., wohin er mich durch einen Boten beschieden hatte. Seine Freude war groß, er bot mir die Försterei auf seinem Gute an, die ich auch angenommen habe. Ich bin ein leidenschaftlicher Jäger, dieser fehlende Finger beeinträchtigt mein Schießen nicht. Du weißt Frau Försterin, wenn es Dir recht ist, schon im nächsten Monat, und dann jeden vier oder fünf Jahren."

Albemlos hatte Anna zugehört, jetzt ließ sie einen Schrei der Überraschung aus und fiel ihrem Konrad zum ersten Mal in Gegenwart ihrer Mutter um den Hals.

"Eine Försterei! — O, Konrad, Mutter, wie glücklich wollen wir leben. Das ist ein größeres Glück, als die Erbschaft, die nur Thränen undummer gebracht hätte."

"Warum nicht, Du närrisches Mädchen," lachte die Alte verlegen, "der Konrad ist mir jederzeit als Schwiegersohn lieb gewesen. Jetzt ist's doch auch recht gut, daß Du das Geld mitgebracht hast, sich, nun darf man nicht un dankbar gegen den Herrgott sein, — wäre der Vetter nicht mit der Nachricht gekommen —"

"Dann hät' sie ein Anderer gebracht, Mütterchen!" unterbrach Anno sie lächelnd, "laß den dummen Vetter aus dem Spiel, der uns nur kannte, als wir reich werden sollten. Aber gut ist's freilich, daß ich das Geld mitgebracht habe, nun können wir unser Förstehaus recht behaglich und nett einrichten. Ich hab' doch nun schon über 250 Thaler —"

"Und ich hab' mir ein Hundert gespart," fiel Konrad lächelnd ein, "wie reich sind wir, wenn wir unsere Liebe dazu addieren?"

"Ja," fuhr Anna lachend fort, "die macht schon mehr aus, als die ganze holländische Erbschaft. Nicht wahr Mütterchen! Du ziehst doch gerne mit Deinem Kinde fort?"

"Ei, wie soll ich nicht, Ihr werdet mich hier doch nicht zurücklassen?"

"Gewiß nicht," rief Konrad, "das würdeste Stübchen im ganzen Förstehaus soll das Mütterchen haben. Und nun wollen wir gar nicht weiter an die dumme Erbschaft denken, — brauchen wir denn jeden Tag Braten zu essen und Champagner zu trinken? Es ist dies nicht einmal gesund, sondern verdirbt den Magen, b'rum hat's der liebe Herrgott wohl gemacht, indem er das viele Geld den Teufelskindern dieser Welt gelassen."

So ging es fort im Scherzen und lachen wie die stöhnlichen Kinder, daß Mutter selber zuletzt ebenso oergänzt wurde und die dumme Erbschaft für einen Traum hielt.

Und waren sie jetzt nicht glücklicher, als mit dem vielen Mammon?

12. Kapitel.

Die Teufelskinder der Welt.

In dem eleganten Zimmer des Bürgermeisters Kuland ging dieser in sichtlich Erregung auf und nieder. Der fromme Herr Dransfeld sah die Hände gefaltet, in einem reichsammetenen Sessel, unschuldig, wie ein neugeborenes Kind, dreinblickend. "Ich hätte es doch nicht geglaubt, daß wir so leichtes Spiel bekommen," sagte Kuland, vor dem frommen Manne stehen bleibend.

"Bin doch sonst so ziemlich eisensft gegen Gemüthsbe-
wegungen, — dieser Fall bringt mich fast aus dem Gleichge-
wichte, cher ami!"

Er reichte dem Freunde seine Dose, woraus dieser sich mit salbungsvoller Miene eine Pfeife nahm. Den frommen Dransfeld brachte nichts aus der Fassung, er blieb immer ge-
lassen, immer demüthig, darin lag seine Hauptstärke.

Die Frau Bürgermeisterin war eine noch immer hässliche Erscheinung, pug- und gefülllich mit der vollen Arroganz ihrer hochadeligen Geburt. Die Töchter ähnelten der Mutter bis auf die Jüngste, ein wunder schönes Mädchen von achtzehn Jahren, welche einfach und sanft, wenig Gefallen fand an dem bunten Rittler der raffines wechselnden Mode, wie an den rauschenden Ballfeiern, welche die Welt der Mutter und Schwester bildeten. Angela hatte viel gelernt, sich einen Schoß von Kenntnissen gesammelt und liebre eruffte Unterhaltung, wöh-
halb man sie häufig mit ältlichen Herren verkehrte und sie stundenlang mit ihnen unterhalten sah. Dieses seltsame Wesen hatte ihr in der Familie den Namen „Sokrates" erworben, den sie mit echt philosophischem Gleichmuth ertrug.

Es war keine Kleinigkeit, diese Familie handgemäß zu erhalten und vergebens schaute der Papa nach einem reichen Schwiegersohne aus, es wollte kein solcher sich zeigen, einen unbedingten Referendar oder aber einen Assessor ohne Vermögen konnte er nicht gebrauchen, da er in der That augenblicklich nicht einmal eine reiche Aussteuer hätte verschaffen können, indem sein Kredit bereits einen bedenklichen Stoß erlitten hatte. Kuland sah in diesem Augenblick recht heiter und aufge-
regt aus, was seiner Familie, die ihn seit Jahren nicht so gesehen, auffällig erscheinen mußte.

"Du haßt Deinen beau jour, cher Papa!" rief die älteste Tochter, Fräulein Emmy, welche mit der Mama die nächste Volltoilette arrangierte, während die zweite, Fräulein Bertha, zu diesem Behuf das neueste Modes-Journal puderte und Angela Sokrates den Thee bereiteite.

"Dir ist etwas Angenehmes begreinet, lieber Papa?" fragte die Älteste, ihn freundlich anblickend.

Kuland nickte lächelnd.

"Dafür gehst Du übermorgen mit zu dem Feste, mein kleiner Sokrates!" erwiderte er dann heiter.

Zur Strafe oder Belohnung? lachte Angela wie immer schelmisch.

"Nun, zur Belohnung Mütterchen."

"Ja, schenke sie den Schwefel, und bitte, hier bleiben zu dürfen."

"Ach, Du findest dort respectable Gesellschaft, weiser So-
krates!" rief Bertha spottend, "eine ganze Herde alter Herren, die alle außer sich gerathen würden, Dich zu sehen und mit Dir zu disputieren."

Der Bürgermeister runzelte die Stirn und sagte etwas scharf: "Du verbindest den Spott der Jugend, Angela! Ein Mädchen in Deinem Alter darf nicht die Maske der Weisheit tragen, sie wieh, wie Du siehst, im Handumdrehen zur Narrenkappe. Es ist mein Wille, daß Du diesen Ball mit uns besuchst. Es ist ja auch mehr ein ländliches Fest mitten in der Natur, welche Du so sehr liebst."

"Du wirst doch auf diesem Feste bei uns bleiben, Papa?" fragte die Frau Gemahlin, "es ist so unangenehm für uns, wenn Du Dich, wie es in der letzten Zeit häufig geschah, gleich wieder entfernst."

"Geschäfte, liebes Kind! Du kennst das nicht," versetzte Kuland achselzuckend, "doch werde ich dieses Mal bis zum Schluß des Festes ausharren, mein Wort darauf."

"Schön, dann erwirft man sich noch einmal so gut," rief die langlustige Emmy, "mich soll es wundern, ob Leutnant Wornthal dem Feste beizumohnen wird?"

"Wornthal von Tiefensee?" fragte Kuland rasch.

"Der selbe ist ein angenehmer, junger Mann, er tanzt recht viel mit mir."

"O, mit mir ebenso viel," bemerkte Fräulein Bertha recht schnippisch.

"Das fragt sich aber noch," lachte Fräulein Emmy ver-
ächtlich auf.

"O, Du haßt Dich wohl in ihn verliebt und siehst Dich auch schon als Herrin von Tiefensee."

"Nüchsig!" gebot der Bürgermeister unwillig, "hier soll ich meine heitere Laune wohl bewahren, — lieber trinke ich denn doch meinen Thee auswärts. Uebrigens," setzte er dann mahnend hinzu, "thätet Ihr wohl daran, diesen Mann nicht durch gegenseitige Eifersucht zu verfeinden, sondern ihn fest-
zuhalten; eine von Euch kann ihn doch nur heirathen und es ist in Wahrheit eine gute Partie; bedenkt das wohl und laßt keinen Krieg an, er könnte Euch gar leicht aus dem Garne schlüpfen."

Die beiden jungen Damen kämpften bei dieser väterlich-
berben Ermahnung die Mädchen, während die Frau Mama in-
bignirt meinte, der Leutnant Wornthal könne immerhin sich glücklich schätzen, in eine solche distinguirte Familie zu kommen.

"Bah, was heißt distinguirte?" lachte Kuland spöttisch, "der arme Abel gilt weniger als ein reicher Bauer, und wenn die Aermeren der Armen, die Wittme Seiler in Breitenberg wirklich die reiche Erbschaft von zweihunderttausend Thalern und nach darüber mehr erhalten hätte, dann wäre sie ebenso distinguirte, wie die Frau Bürgermeisterin!"

"Horribel," versetzte diese mit tiefstem Unwillen. "Du haßt seltsame Vergleiche, mein Gemahl, als ob das viele Geld wirklich im Stande wäre, den Abel zu erzeihen. Doch schweigen wir davon, es macht verächtlich und das liebe ich nicht. Es ist also wirklich Dein Wille, daß Angela dieses Fest mit uns besuchst?"

"Uebrigens, ich werde darauf bestehen."

"Um, mir ist es recht," meinte die Frau Mama. "Ich muß dann noch für eine ganz neue Toilette sorgen, da Angela durchaus nicht eingezeichnet ist auf dergleichen Festlichkeiten, — und — nun, ich werde später mit Dir darüber sprechen, lieber Guts! "

"Bestes Väterchen! laß mich zu Hause bleiben," bat An-
gela schmückelnd, "Du siehst ja selber, daß die Toilette fehlt und in so kurzer Zeit nichts geschafft werden kann."

"Na, dann ist's gut," brumnte Kuland, "es muß aber bald anders werden, — ein schönes Kind darf sich nicht hinter Bäckern und Suppentöpfen verstecken, zumal, wenn ihr Vater ein Bürgermeister ist."

Angela lachte, die Schwester zogen spöttische Miene und die Mama zuckte die Achseln, die beiden Ältesten waren ihre Verehrer, weil sie ihr ähnelten, während Angela so ganz aus der Art geschlagen zu sein schien.

Der Vater liebte seine Kinder, doch rechnete er zugleich auf reiche Verjorgung, wobei ihm Angelas Schönheit ganz be-
sonders ein treffliches Anlagelapital dänkte; er spekulierte un-
vorholten auf reiche Schwiegerkinder.

Doch wollten die Schweftern sich um keinen Preis von der Jüngeren überstrolchen lassen; waren sie ja die unbedingten Königinnen aller Hülle und Festlichkeiten der kleinen Stadt, durch Schönheit, Rang und Glanz der Toilette, wie konnten sie diese Herrschaft mit einer Schöneren theilen, und wäre es auch die eigene Schwester?

Die Frau Mama gab in solchen Dingen stets den Aus-
schlag, Angela blieb zu Hause, während die ganze Familie das Fest, welches eine halbe Stunde von der Stadt in einem Forst-
hause gefeiert wurde, besuchte und verzehrte, wie der kleine Assessor Rambach, ein Verehrer von Fräulein Bertha, enthu-
siastisch bemerkte.

Unter einem großen Zelte wurde getanzt, es war ein herrlicher Abend, der leuchtende Mond erhellte die Sampions-
und übergoß die Gesellschaft mit seinem magischen Lichte.

Fräulein Emmy Kuland schwamm in einem Meer von Wonne, Leutnant Wornthal langte unausgesetzt mit ihr und machte ihr auffällig den Hof, was Papa Kuland schmunzelnd bemerkte. War Richard Wornthal doch die beste Partie in der ganzen Gegend, ein prächtiges, völlig schuldenfreies Ritter-
gut, das der Krieg beinahe ganz verschont hatte, eine schöne ritterliche Persönlichkeit von untadelhaften Sitten, — so war's natürlich, daß er der Gegenstand vieler geheimer Wünsche war.

Der kleine Assessor Rambach war an diesem Abend un-
tröstlich über die grausamen Launen seiner Angebeteten. Fräulein Bertha quälte den Armen bis zur Verzweiflung; Eifersucht und Neid über die glücklichere Schwester zerfröhen ihr das Herz und machten sie erfinderisch in kleinen Bosheiten gegen den armfeligen Assessor, der es wagte, sie lieben zu wollen.

Da hörte sie unerplich die Schwester, welche am Arm des Leutnants im Mondschein promenirte, sagen: "O, hätte ich mein Schizzenbuch hier, um diese himmlische Scene zu oerewigen; sehen Sie, lieber Wornthal! wie romantisch diese wunderhellste Partie, als säheten lustige Esen ihre Reigen auf, im Hinter-
grund der dunkle Wald —"

"Prächtig," rief der Leutnant, "ich habe das Buch, mein theures Fräulein! — Mein Hektor greift uns, wie der Koppe des wilden Jägers, im Umsehen bin ich wieder zurück."

"Nein, mein lieber Wornthal! Es könnte Ihnen ein Angeld zustoßen, ich wäre untröstlich —"

Fräulein Emmy wollte noch mehr hinzusetzen, doch schon hatte der Leutnant ihr die Hand gelüßt und war wie der Blitz davon. Noz zwei Minuten hörte sie seinen Hektor im wilden Galopp daronsprenzen.

"Alte Koquette!" flüsterte Bertha, die Hände ballend, sie hätte der triumphirenden Schwester gern die Augen ausgekratzt und hätte es am liebsten gesehen, wenn sein Pferd reitelos zurückläme.

"Wo haßt Du den Leutnant gelassen, Emmy?" fragte die Mama besorgt.

"Ach, der gute, galante Wornthal! versetzte jene, "er halt mein Schizzenbuch. Ich äußerte nur halb den Wunsch und fort war er auch schon. Er ist wirklich allerliebste."

"Von unserm Hause?" fragte die Mama weiter.

"Nun, wo sonst wohl her?" — er wird im Umsehen wieder hier sein."

"Dort wird er Angela treffen, mein Kind!" flüsterte die bedenkliche Mama.

"Nun, was weiter, Mama!" versetzte Emmy spöttisch, "er wird sich doch nicht so Knoll und Roll in den weissen So-
krates verliehen."

"Wer kann's wissen, — Extreme berühren sich am meisten, wie Papa sagt. Du bist unvorsichtig gewesen, Kind!"

Emmy lachte gezwungen, die Worte der Mutter fielen ihr doch wieder Willen aufs Herz; sie hätte sich mit ihrem Einfall selber oherheizen mögen. Und als nun auch noch Bertha mit spitzigen Pfeilen der Bosheit sie überschüttete und höh-
rend ihre Schaulheit pries, da wurde ihr jede Minnte zur Langeweile und das Warten auf die Heimkehr ihres Ritters zur Höllepein.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Angereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Des Juni's Mitte ist erreicht und viele Städte ziehen
hin aus auf's Land, sie wollen gern dem Lärm der Stadt entfliehen.
Es naht nunmehr die "kille Zeit", die Parlamente schließen,
Damit die Reichstagsboten aus des Sommers Luft genießen.
Nun kann der Zeitungsherr auch auf kurze Zeit pausiren,
Denn fuhr ich nach Bad Wilder, um die Herden zu kuriren.
Doch weil es meine Lechenschaft leicht könnte übernehmen,
Will ich mich auch von Eifer aus zum Reimen deut' bequemen. —
Gabinets Landrath mußte jüngst nach England mal flühen
In Kaiser's Auftrag und man sprach im Halle viel darüber.
Es war zu wenig klar der Zweck von dieser Englandreise,
Das Volk macht sich Gedanken dann stets in ganz eigier Weise
Jumal schon mancher Englandfahrer für Deutschland liebes brachte,
Man sich auch diesmal allerlei Gedanken drüber machte.
Schon glaubte man, der Landrath sei ein diplomatischer Streber,
Doch dabel kaufte dieser nur für'n Kaiser — ebe Eier! —
Die deutsche Kolonialpolitik wird leghen haet bestritten,
Der Kolonialdirektor ward als Sünderbock emittirt.
Denn las man: Dr. Buchla werd' im Amt nicht lang mehr weilen,
Doch sehr schnell ein Demont kam in offiziellen Zeilen,
Das laugnet rundweg alles ab; doch man nach wenig Wochen,
Berührt man: Das Demont hat nur Unwahrscheinlichkeit gesprochen;
Denn Buchla geht, an seiner Statt tritt nunmehr Dr. Starob,
Da dieser viel Erfahrung hat, ist seine Wahl nicht lobel! —
Das Land, das vom Reichthum man schon wochenlang sah kommen,
Das hat er nun nach Sibirien heim, schätzlich auch gewonnen,
In Peking, Schizgen, Tscheln grüß die Abstraktion der Tischchen,
Bei diesem Reichstags-Ärmtsonner ward's unmöglich zu sprechen.
Hätt' die Regierung früher schon den rechten Mutz bewiesen,
Dann launt der Tischen Liebermann nie solche Klüthen geschien.
Doch reichs Regierung muß sich nun mit Mutz und Kraft entscheiden,
Sill Deutsche oder Tischen und wer herrschen soll von beiden.
Dah der Regierung Stand nicht leicht ist gar nicht zu verkennen,
Der Rationalitätenhaß wird allzeit weiter brocken! —
Recht schlimm steht es in China aus, denn an sehr vielen Orten
Da sind die Beyer jezt am Werk und rauben, plündern, mordern,
Den Fremden Tod!" so konnte man dort lesen allerwoen,
Bei solchem Drogen muß man doch mit Recht Belorgnis hegen.
Durch diesen Verrathstand kann ganz China leicht verderben,
So daß der thömerer Koloz zerbricht in viele Scherben.
In jenen Zeitpunkt wird jedoch nicht eine Groschen fehlen,
Lin von den vielen Echerben sich den größten auszuwählen! —
Die "schwarze Kunst" der ganzen Welt hält demnächst große Feire
Mit der sie „Mitter Gutenberg" will danken!
Schreibemayer.

Neue Entscheidungen.

Reichsgericht.

G. u. R. Gegen die Ausschließung aus einem
Kriegervereine ist zwar die Anfechtung im ordentlichen
Rechtswege zulässig, auch wenn die landesherrlich bestätigte,
für den Verein maßgebende Satzung das Gegentheil ver-
ordnet. Aber die Gerichte sind nur zur Entscheidung der
Frage berufen, ob der Ausschließungsbeschluß formell gültig
zu Stande gekommen ist, also in einer der Satzung ent-
sprechenden Weise, insbesondere von den zuständigen Ver-
einsorganen gefaßt worden ist. Die Nachprüfung der
fachlichen Richtigkeit des Ausschließungsbeschlusses steht
den Gerichten dagegen nicht zu. (Entscheidung des Reichs-
gerichts vom 27. März 1900.)

G. u. R. Rückständige Zinsen können nach einer
Entscheidung des Reichsgerichts vom 7. April 1900 auch
dann noch in einer besonderen Klage geltend gemacht
werden, wenn sie in dem früheren Prozesse, in welchem
dem Gläubiger das Kapital rechtskräftig zugesprochen worden
ist, bereits hätten eingeklagt werden können.

G. u. R. Das Gericht darf nach einer Entscheidung
des Reichsgerichts am 25. November 1899 die Vereidigung
eines Zeugen nicht deshalb unterlassen, weil es seine Aus-
sage für unglaubwürdig erachtet.

Vermischtes.

* Das räthselhafte Verschwinden einer Newer-
mähtin, der Gattin eines in New-York sehr bekannten Bau-
meisters und Vertreters der demokratischen Partei, erregt in
weiten Kreisen der Metropole und deren Nachbarstadt Brooklyn
das größte Aufsehen. Der trostlose Ehemann weih sich das
Fernbleiben seiner Frau, die ihm erst vor vier Wochen angetraut
wurde, gar nicht zu erklären. Er war seit längerer Zeit Wittmer
und bemühte sich schon vor vier Jahren um die Hand von
Miß Alvinia Hillman. Die junge Dame willigte jedoch nicht
in die Heirath, da sie sich nicht von ihrer kränklichen Mutter
trennen wollte. Dann ford diese und ihre Stelle sollte halb
eine zweite Frau aus. Als nun der treue Bewerker wiederkam
und seinen Antrag erneuerte, erhielt er keinen Korb. Die Hochzeit
sahd statt und Mr. Henry Bauer umgab sein Weib mit allem

nur erdenklichen Luxus. Seine fünf Kinder aus erster Ehe, von denen das jüngste elf Jahre zählt, brachten der Stiefmutter die herzlichste Liebe entgegen und gehorchten ihr aufs Wort. Es lag nicht der geringste Grund ihr ein böswilliges Verlassen vor. Als der Baumeister mit seinem ältesten Sohne eines Morgens nach New-York hinüberfuhr, bot ihm seine Gattin in zärtlicher Weise einen Abschiedsgruß, sagte aber nichts davon, daß sie am Nachmittag selbst nach der Stadt wolle. Sie nahm mit den übrigen Kindern in besser Stunde das Diner ein, machte dann elegante Toilette und verließ die Villa, indem sie bedeutete, daß sie vor Abend zurück sein werde. Gegen 10 Uhr kam Mr. Bauer nach Haus und als er hörte, daß seine Frau noch nicht von ihrem Ausgange heimgekehrt sei, stellte er sofort Nachforschungen an. Wieder hat nicht die leiseste Spur entdeckt werden können, die darauf hinweist, ob es sich um eine Entführung, ein Verbrechen, einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt.

Ueber die chinesischen „Boxer“, die jetzt den europäischen Großmächten viel zu schaffen machen, wird berichtet: Die Boxer sind eine sehr alte Gesellschaft, aber ihr Name „Boxer“ ist sichtlich jüngerer Datums. Die Vereinigung führte früher den Namen „Ta Tso Hwei“ oder die „Gesellschaft vom großen Schwerte“. Es kommt in China sehr häufig vor, daß dortige Gesellschaften ihren Namen wechseln, denn sobald ein Haß gegen sie erloschen wird, ändern sie denselben einfach und bestehen unter einem andern Titel völlig ungeschädigt weiter fort. Die Boxer hatten sich früher zur Aufgabe gestellt, durch kräftige körperliche Übungen ihre physischen Kräfte zu stärken und sich so zu tapferen Verteidigern ihrer Familien heranzubilden. Sie waren die geschworenen Feinde des Banditen- und Räuberthums und thäten so dem Lande gute Dienste. Die Lust an athletischen Spielen haben sich die Boxer bis heute bewahrt, aber aus einer geachteten und beliebten Privatgesellschaft sind sie zu einer fanatischen politischen Partei geworden, zu der angeblich 11 Millionen Menschen gehören. Die Missionare meinen, daß es meistens die niederen Elemente des Volkes sind, die sich den Boxern anschließen, die es sich jetzt zur Aufgabe gemacht haben, jedes fremdländische Element, vor allem die Missionare, aus dem Reich der Mitte zu vertreiben.

Die gefüllte Granate in der Hosentasche. In Schwangstien (Kreis Nemel) hatte der dort zum Besuch sich aufhaltende Kanonier Petroschkat von der 7. Kompanie des in Königsberg i. Pr. garnisonirenden Fußar-

tillerie-Regiment v. Linger vom Schießplatz einen noch mit Sprengstoff gefüllten Theil einer Granate, einen Zünder, mitgebracht, den er in der Hosentasche (!) bei sich trug. Als er nun gestern mit seiner Schwester auf einem Spaziergange begriffen war, explodirte plötzlich das Geschöß mit einer fast eine halbe Meile weit hörbaren gewaltigen Detonation. P. wurde hierbei in furchtbarer Weise zugerichtet. Die linke Hand wurde ihm vollständig und von der rechten sämtliche Finger abgerissen; ein Geschößsplitter riß ihm ein Stück aus dem Unterleib, aus dem sofort die Eingeweide hervorquollen. Außerdem hat der Unglückliche schwere Brandwunden im Gesicht erhalten. Auch die in seiner Begleitung befindliche Schwester hat schwere Verletzungen davongetragen. P. wurde in hoffnungslosem Zustande in das Garnisonlazareth zu Nemel eingeliefert, während seine Schwester nach der dortigen Kreishilfsanstalt gebracht wurde; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Im Mehle erstickt. In der Gilmont-Nühle bei Bedyv füllte ein Anecht Sacke auf. Dabei griff er zu tief in das gehäufte Mehl. Es bildete sich laut „Journ. de Gen.“ gewissermaßen ein Berggrußel von Mehl und verschüttete den Arbeiter. Das Mehl drang ihm in Mund und Hals und alle Anstrengungen, ihn vor dem Erstickenstode zu retten, blieben erfolglos.

Delicatessen von dunkler Herkunft. In den Pavillons der Pariser Markthallen locken ein billiges Geld von drei Sous alltaglich ganz exquisite Platten. Es sind höchst pikante Speisen, die von den Leuten, die kein großes Portemonnaie besitzen, mit Vorliebe verkostet werden. Die Bereiter dieser Mahlzeiten heißen in Paris „Bijoutiers“ (Goldschmiede), weil sie mit ihrem Geschäfte sehr viel Geld verdienen und sich meistens als reiche Leute zurückziehen. Nach Jedermanns Geschmack ist ihre Thätigkeit freilich nicht. Des Morgens harrten sie in den Kellerräumen der Ankunft ihrer von einem Groom geführten Wägelchen. Gar seltsame Dinger sind das. Sie bestehen aus einem grobem Kasten, der einen Blechkasten birgt, und hinten verschlossen ist. Von Ponies wird er gezogen. Vor allen Hotels, vor den Häusern der Minister, der Gesandten, der Eleganten hält er in aller Frühe. Auf das Zeichen des Kutschers eilen Diener und Köchinnen mit großen Schüsseln voller Speisereife herbei und schütten den Inhalt in den Kasten des Wagens. In er gefüllt, fährt der Groom zu seinem Herrn in die Markthalle. Es beginnt nun das Sondern der einzelnen Stücke und die Zubereitung. Rogouts, Feicassés, ganz aus-

gesele Gerichte entstehen aus diesen Ueberbleibseln, die mit des Pariser Geschick höchst geschmackvoll arrangirt werden. Solche Stücke, die gar nicht für Menschen verwertbar sind, werden zu anderen „Goldschmieden“ gebracht, die daraus Hundsmahlzeiten sehr geschickt zubereiten. Solch eine Industrie ist nur in Paris möglich. Die Pariser ziehen Delicatessen, deren Ursprung dunkel ist, einer einfachen, aber weniger anreizender gelunden Kost vor.

Der „Almanach des Kladderadatsch 1900“ bringt unter dem Titel „Lyrische Klänge“ das nachstehende hübsche Gedicht.

Das Tropfen.

Laßt ein Lied mich heute singen,
Ja, ein Lied im höh'ern Ton,
Doctor Kautler möcht ichs bringen,
Der uns schenkte das Tropfen.

Schönheit mit Jesu von Nazareth,
Eucalin und gar Pepton,
Sie erweicht von Bundeshoje
Sind sie alle durch Tropfen!

Wenn verblüht der Jugend Reife,
Der griff sonst zu Fleisch, dem rohen
Ober auch nach Somatje —
Jetzt verlangt er nach Tropfen.

Wenn zu schmal Eulafens Wangen,
Wenn zu gelb der kleine Kohn,
Ist Tropfen nur ihr verlangen
Ja, Tropfen, Tropfen, Tropfen.

Ja, es bietet dieses Wunder-
Mittel noch dem Tode Hohn —
Selbst das Sterben wird gesunder
Durch Tropfen, Tropfen, Tropfen!

Magisches Quadrat.

a	a	a	e
e	f	j	n
n	n	n	n
n	o	o	u

Die Buchstaben in diesem Quadrate sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen gleich den entsprechenden senkrechten lauten. Nicht gefunden nennen sie einen Propheten, einen Zeitapparat, ein Zahlwort, einen weiblichen Vornamen.

Auflösung folgt in nächster Nr.
Auflösung des Räthfels aus Nr. 67.
Rubin — Rubin.

Spezial-Geschäft für Herren-Wäsche

Wilsdruff.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in
Kragen,
Chemisets,
Cravatten,
Universal-Vorhemden,
Universal-Manschetten,
Tricot-Handschuhe,
Selbstbinder,
Weisse Hemden.

Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung

Theodor Andersen,
Dresdnerstr. 67.

10 Pfennige

loftet nur ein Stückchen unserer beliebten **Eisenbein-
Seife**, die seit Jahren in den meisten Haushaltungen
mit Vorliebe verwendet wird. Man achte auf die
Schutzmarke „Elefant“.

Alleinige Fabrikanten:

Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.

In Wilsdruff zu haben bei: Hugo Busch, Heinrich Fehrmann
Otto Künzler, Bruno Gerlach, August Hertel, Paul Klehsch, Hugo
Plattner, Rudolf Schmidt, Anton Wendisch.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. • Auf 10 Loose ein Freilos!
Unter Hohem Protektorate des Herzogs Alfred von Sachsen-Gotha.

7. Thüringische Kirchenbau- Geld-Lotterie

für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg.
Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.

Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

75000 M.

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc., in Summa 8000 Geldgewinne
Originalloose, für beide Ziehungen gültig, à Mark 3,30, Porto zu 2 Listen 30 Pfennig extra, empfehlen
Carl Heintze • General-Debit • Gotha
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Man verlange stets und trinke nur
den seit über 100 Jahren bekannten und
beliebten

Hafftmann's Magenbitter.

Die unter Abänderung des Namens
Hafftmann angebotenen Fabrikate sind minderwertige
Nachahmungen zur Täuschung
des Publikums.

Laut § 14 des Marken-
Gesetzes erfolgt gerichtliche
Verurteilung dieses Ver-
gehens.

Joh. Gottl. Hafftmann,
Birma.

Wechselformulare

empfehlen die Druckerei d. Bl.

Stepp-Decken
mit guter Baumwollwatte gefüllt.
baumwollene Schlafdecken
von 2,30 Mk. an.
Wattdecken für Kinder
empfiehlt **Ed. Wehner, am Markt.**

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei
von jeder schädlichen Substanz und
echt nur mit Schutzmarke Laube
in Flaschen 2,50 und 1,50 Mk. und

● N u z ö l ●

ein feines haarstärkendes u. dunkeln-
des Haaröl in Flaschen à 60 Pfg. in
der Apotheke.

Fleischerei.

Zu Viechhandel und Fleischerei, da
noch keine im Orte, sehr geeignetes Gasse-
baudaer Thal-Grundstück mit 3 Wohnungen,
Stallung und Scheune, Wasserleitung, An-
schluß an's Elektrizitäts-Netz, ca. 2 Acker
schönes Land mit Wiese und Obstjucht usw.
für **Mark 18000** bei **Mark 8000 An-
zahlung zu verkaufen**. Gute Zukunft,
da viel Bauansichten und große Restaurant-
etablissemens in der Nähe. Brandlaffe ca.
Mark 7500. Näheres **Klostergut Ober-
wartha-Gasse**, um 3 Uhr.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbureau.
SACK - LEIPZIG

Tapeten

hält in großer Auswahl und
zu billigen Preisen
auf Lager
August Naumann,
Malermstr., Wilsdruff.

Eine Wirthschaft

mit 8 Scheffel Zudehör, gute Bodenlage,
Alles nahe d. Gehöfte, auch gewölbter Stall,
ist veränderungslos sofort zu **verkaufen**.
Näh **Neufkirchen b. Deuschendorf Nr. 115**.

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Wilsdruff.

Die Buchdruckerei von

Martin Berger, Wilsdruff.

29 Zellaerstrasse 29

liefert schnell und prompt von der kleinsten bis zur grössten Auflage:

- Arise Adress- und Geschäftskarten Briefköpfe, Briefleisten Bestellzettel, Broschüren, Circulare Concert-, Theater- und Ball-Billets Couverts mit Firmendruck Declarationen Danksagungs- und Einladungsbriefe Einlasskarten Empfangsbescheinigungen Etiquetten aller Art Fakturen, Flugblätter Formulare in diversen Sorten Frachtbriefe Gebrauchs-Anweisungen Fremdenzettel Haus- und Fabrikordnungen Geburts-Anzeigen Hochzeits-Einladungen Hochzeits-Zeitungen und Gedichte Kisten- und Kastenschilder Kosten-Anschläge Cataloge, Contracte Lehrbriefe Liefer- und Empfangsscheine Lohnlisten, Mahnbriefe Mittheilungen MENUS in grosser Auswahl Mitgliedskarten Musterbücher, Notiz-Zettel NOTAS Papier-Servietten Preis-Courants Plakate Postkarten, Post-Paketadressen Programme Quittungen und Wechsel Rechnungen, Rechenschafts-Berichte Speisen- und Weinkarten Statuten Tanzkarten, Tafel-Lieder Tabellarische Arbeiten Todes-Anzeigen Visitenkarten Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen WERKE Zeugnisse etc.

Die Buchdruckerei ist durch zum Theil mit Elektromotor betriebene Maschinen, modernster Schriften in den Stand gesetzt, alle Aufträge schnell, preiswürdig und geschmackvoll auszuführen.

Kosten-Voranschläge zu Diensten.

Holzschnitte, Clichés und Zinkätzungen billigst.

Ansichts-Postkarten in schwarz und bunt.

Verlag des „Wochenblattes für Wilsdruff.“

Fernsprechstelle Nr. 6.

Bergschlösschen Nossen.

Herrlichster Ausflugs- und Aufenthaltsort.



Empfehle meine großen, herrlichen Lokomotiven, Saal mit Orchester, überbaute Segelbahn, schöne, große Terrasse mit herrlicher Aussicht auf die Stadt Nossen und in das Wilsdrufftal allen

ausstiegen, Familien, Vereinen und Schulen zur höchsten Bequemlichkeit und Erholung vom Hochstuhle Nossen 10 Min. Besuchen, trotz entgegenstehender Berg-gerade Kontinuität.

frische Biere und Weine. Frische Forellen. Jeden Mittwoch Eierplinsen. Hochachtungsvoll Otto Richter.

Herren-Anzüge

in den neuesten Stoffen von 12-15, 18, 20, 22, 25, 28, 30, 35, 40 Mark,

Knaben-Anzüge,

modernste Façons von 2, 2.75, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8 Mark und höher,

Herren-Jackets und Joppen

verschiedenster Stoffe und Ausführung von 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5-10 Mark an empfiehlt in wirklich größter Auswahl

B. Walther, Potschappel, Tharandter-Strasse 22. Sonntags 11-2 und 3-5 Uhr offen.

Machey Harris Gras- u. Getreide-Mähmaschinen, Heuwender u. Schlepptreuen, Dreschmaschinen versch. Konstruktionen, Planet-Separatoren empfiehlt in bester Auswahl preiswerth f. Dierke, Landwirth, Meissen, Lorenzgasse. Cataloge frei zugesandt.

Ferd. Thürmer, Pianofortefabrik Meissen.

Erstklassige Fabrikate.

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Gründungsjahr 1834. Jährliche Produktion: 1650 Instrumente.

Beste Kindernahrung!

In Blechdosen mit Patentöffner! Aeusserst vortheilhaft für

Küche und Haushalt.

Pfund's

Vielfach prämiirt!

Condensirte

Vielfach prämiirt!

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund.

Milch.

Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Zu haben in Wilsdruff: Apotheke P. Tzschaschel.

Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden.

Fäkaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit Mt. 15.- Cloake 10000 kg = 45 Faß 28.-

Die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Rothhandstari für Düngemittel.

Pferdedünger pro Lowry 10000 kg mit Mt. 35.- Kuhdünger 10000 kg 55.-

Bahnamtliches Gewicht Dresden maßgebend.

Landwirthschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschließen extra Rabatt.

ab Dresden

Leichte Sommer-Joppen u. -Jackets

für Knaben und Männer,

leichte

Sommer-Hosen u. Westen

empfehlen Ed. Wehner, am Markt.

Schlachtviehvericherung und Fleischbeschau

liefert den Herren Gemeindevorständen, Fleischermeistern und Händlern mit Fleisch- und Wurstwaren

Ursprungs-Zeugnisse, Fleischbücher u. Schlachtbücher

in jeder Stärke gebunden, sowie Melde-Zettel für Schlachtungen in jeder Anzahl, ferner empfehle den Herren Fleischbeschauern

Schaubücher in jeder Stärke gebunden, sowie für Haus-schlachtungen

Befundscheine zu billigsten Preisen.

Martin Bergers Buchdruckerei. Schwarze und bunte Kleiderstoffe äußerst solide und preiswerthe Qualitäten, hält stets in großer Auswahl auf Lager Emil Glathe, Wilsdruff.

Neue und gebrauchte Pianinos.

Flügel, Harmoniums, nur renommirteste Fabrikate, auch bequeme Theilzahlung, ganz nach Wunsch

empfehlen Piano-Magazin Stolzenberg

Dresden-A. Johann-Georgen-Allee 13, p. Preisliste gratis.



Auffallend schön zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin N.W., v. Frkft. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pf. in der Löwen-Apotheke u. Kräuter-Gewölbe.

Böttger's Ratten-Zod zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Hausthiere à 50 Bfg. und 1 Mark in der Apotheke in Wilsdruff.

Über die Wirkung des von Herrn Böttger's Ratten-Zod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorläufiglich behandelt und benutzte, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 15 Junge und 6 alte Ratten tot. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Hausthiere unschädlich ist. Gedruckt, 25. Mai 1900. Josef Palmes, Chemiker.

rechte Herzensfreude bereiten will, dem bietet sich hier Gelegenheit, eine Erinnerung für das ganze Leben in das Gemüth der Kleinen zu legen.

— **Woborn, 15. Juni.** Im Gutsgehöfte des Herrn Braumeister Rothe brach heute früh Feuer aus. Während die Scheune und das Seitengebäude total niederbrannte, konnte das Wohnhaus und ein anderes Gebäude gerettet werden.

— **Mühlroff.** Eine Blatvergiftung zog sich der 6-jährige Sohn des Bäckermeisters Kobel dadurch zu, daß er mit verwundeter Hand eine anscheinend vergiftete Matte aufhob, um sie der Kasse zu bringen. Kopf, Arme und Hände des Knaben schwellen in kurzer Zeit an. Ob der stattgehabte operative Eingriff das Leben des Kindes erhalten wird, ist noch sehr zweifelhaft.

— **Oberhennersdorf bei Seiffhennersdorf.** Am Sonnabend erschlug der Blitz eine vom Felde kommende Magd, welche eine Düngergabel auf der Schulter trug.

Dem daneben gehenden Knecht wurde durch den Blitzstrahl der ganze Rücken schwer verbrannt.

— **Leßkau.** Wie in der Lausitz noch vielfach üblich, werden die kleinen Kinder in einem Korbe geschaukelt. Ein Bekannter einer Gutsvalder Familie schaukelte das Kind derselben derartig, daß sich der Korb löste und das kleine Wesen aus dem Korbe stürzte. Hierbei zog sich das Kind so arge Verletzungen zu, daß es nach einigen Stunden verstarb.

— **Rochitz, 13. Juni.** Montag Nachmittag hatte der 85 Jahre alte ehemalige Fabrikarbeiter Walther, am Mühlgraben wohnhaft, das Unglück, in eine Zauberpfähle hinter seinem Hause zu fallen und zu ertrinken. Man fand ihn, nachdem er erst kurz zuvor aus der Wohnstube gegangen war, mit dem Kopfe in der Zauber liegend, tot auf.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Sonntag nach Trin., den 17. Juni 1900

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, Hilfsgeistlicher Pfarrer.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der confirmierten männl. Jugend. Derselbe.

Kirchennachrichten a. Grumbach.

Den 1. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, gehalten von Pastor Dr. Wahl.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Sonntag, den 17. Juni (D. L. p. Tr.)

Vorm. 8 Uhr Predigt: Pfarrer Lic. th. Lehmann; 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls: Hilfsgeistl. Malz.

Nachm. 1 Uhr Beichtstunde und 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.

Königl. Sächs. Militärverein
Wilsdruff u. Umgeb.



Im Saale des Hotels weisser Adler in Wilsdruff.
Große öffentl. Aufführung für Jedermann!
„Deutschlands 19. Jahrhundert!“

Nationalfestspiel in 50 lebenden Bildern mit Dichtung und patriotischem Konzert.
Leitung: Herren Direktoren Dietrich und Howarth aus Leipzig.
Musik: Herr Musikdirektor Kömisch mit seinem Stadtorchester.

Glänzende Ausstattung! ca. 130 Mitwirkende! Größte Sehenswürdigkeit!

Die Festspielordnung beliebe man aus den Plakaten zu ersehen.

Tage der Aufführungen:

Sonntag, den 24. Juni, Nachm. 3 Uhr für Kinder und Schulen. Eintritt 30 Pfg.	Abends 8 "	Festvorstellung. Nach demselben für die Besucher Ball.
Montag, " 25. " " 8 "	" 8 "	Kasseneröffnung eine Stunde früher.
Dienstag, " 26. " " 8 "	" 8 "	Vorverkauf bei Herrn Schneidermstr. Pflugbeil.
Donnerst. " 28. " " 8 "	" 8 "	und im Hotel weisser Adler.

Preise der Plätze: Nummerirter Sperrsitz im Vorverkauf Mk. — 75 Pfg., an der Abendkasse Mk. 1 — Pfg.
1. Platz (Saal) " — 50 " " " — 60 "
Galerie 50 Pfg.

Wir hoffen durch Aufführung dieses unerreicht dastehenden Festspiels, welches von höchster Seite anerkannt und in ca. 50 Orten mit größten Erfolgen aufgeführt wurde, nicht nur unserer Gegend Gelegenheit zu geben, sich an dem herrlichen Werke zu erfreuen, sondern auch treue vaterländische Gesinnung dadurch zu heben.

Der Reinertrag wird dem Wilsdruffer Kriegerdenkmal zugewendet.

Das Ehrenpräsidium.

Der Gesamt-Vorst. d. Kgl. Sächs. Militär-Vereins.
Kantor Hensch, Vorsteher.

Wilsdruffer Möbelhalle,
Max Eckert,
jetzt Zellacherstraße 56.
Lager

moderner Möbel- u. Polsterarbeiten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in jeder Holz- u. Stilart. Stattenlose Aufstellung und Anlieferung der Möbel im Umkreise von 3 Meilen bei größeren Aufträgen. Ausführung vollständiger innerer Einrichtung von Wohnräumen.

Klavier-Stimmen
und repariren wird gewissenhaft ausgeführt.
M. B. Müller, Dresden,
Amadstr. 2, N. Ecke Zwölferstr.
Gefl. Offerten in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Sifenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pf. bei Apoth. Tschischel.

Junger Kaufmann,
militärfrei, jetzt als Contorist u. Reisender in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen per sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen d. Engagement. Berth. Angeb. u. A. K. 100 postlagernd Pulsnitz Sa. erbeten.

Die neuesten
Jackets u. Kragen
für Damen und Mädchen
empfiehlt
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
B. Walther, Potschappel,
Tharandterstrasse 22.
Sonntags 11—2 und 3—5 Uhr offen.

für die Küche!
Dr. Leiters Back-Pulver,
Dr. Leiters Vanille-Zucker,
Dr. Leiters Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von
Paul Kletzsch,
Bruno Gerlach.

Mast- u. Fresspulver
bewirkt durch allseitig anerkannte Vorzüge schnelle und vortheilhafte Aufzucht und Mast

nur echt in Packeten à 50 Pfg.
in der Apotheke zu Wilsdruff.

10 tücht. Maurer
werden angenommen. Werkplatz
Neu-Zöllmen b. Kesselsdorf.

Dresdner Milchpulver.
Sicherer Erfolg bei Milchfehlern:
Schwerem Buttern, ungeschmackhafte Butter.
Apotheke zu Wilsdruff.

Emil Schneider,
Tharandt, **Zahnkünstler,** Coss-
mannsdorf.
hält jeden Dienstag Sprechstunde in **Wilsdruff,** Restaurant „Alte Post“ 1. Etage ab.
Sprechzeit von 1/2—1/6 Nachmittags. Aufträge nimmt Herr Friseur **Pollack** entgegen.
zwischen Weistropf und Dresden kleines herrschaftl. Gut mit separ. Herrschaftshaus für ca. 100,000 Mk. zu kaufen gesucht. Off. von Besitzern sub „Gut“ an **H. Mächler,** Annoncen-Expedition, Köpfigerstraße.

Ein kleiner Laden
mit Zubehör, beste Lage hiesiger Stadt, sofort zu vermieten, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Einen Tischlergesellen
sucht sofort **Adin Ebert,** Neumarkt.

2 frdl. Herrenschlafstellen
zu vermieten **Reichnerstr. 3** Trep. rechts, (im Hause wo der Fleischerladen.)

Ein kleines Landgut sucht zur Stütze der Hausfrau mit Familienanschluss ein **zuverlässiges Mädchen.**
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine junge, starke Kuh,
worunter das Kalb saugt, steht zum Verkauf. **Röhrsdorf Nr. 11.**

Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen. **Selbigsdorf Nr. 14.**

Grasauktion.

Dienstag, d. 19. Juni, Nachmittags 5 Uhr soll die diesjährige Grasnutzung auf dem neuen Gottesacker daselbst gegen Baarzahlung versteigert werden.
G. Dinndorf.

Reizende Sommerstoffe

zu Kleidern, Blousen, Jacken, Röcken in großer Auswahl bei
Ed. Wehner,
am Markt.



Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich Montag, den 18. Juni wieder mit einem frischen großen Transport bester Dänischer und Holsteiner Acker- und Wagenpferde, worunter mehrere Paare und schöne Einspanner sich befinden, bei mir eintreffen, und selbige unter Garantie zu möglichst billigsten Preisen zum Verkauf stelle.
Deutschensdorf, am Bahnhof.
Paul Bösch.

Radler-Sweaters, Hosen, Strümpfe, Gürtel

empfehlen

Emil Glathe,
Wilsdruff.

Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt unter Garantie des guten Passens. Reparaturen sowie Umarbeitung schlechtpassender Gebisse kommen schnell zur Ausführung.
Herr Friseur **Germann Andersen** in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen und kommt auf Wunsch auch ins Haus.

August Lebsa,

Bahnkünstler.
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

Lambert	Hofphotograph.
Lambert	12 Visit 5 Mk.
Lambert	12 Cabinet 12 Mk.
Lambert	Vergrößerung nach jedem Bilde bis Lebensgröße 15-25 Mark
Lambert	Hofphotograph.
Seestr. 21, II.	Sonntags
Dresden-A.	von 10-5 Uhr.

Milch
kaufen wir gegen Jahresabschluss.
Dresdner Molkerei
Dresden.
Gebrüder Pfund.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme zu unserer Hochzeit sagen wir Allen hierdurch unsern aufrichtigsten Dank und ein herzlichstes Lobewohl.

Borna, am 15. Juni 1900.
Max Lehnert u. Frau,
geb. Schneider.

Hotel weißer Adler.

Sonntag, den 17. Juni

Eröffnung des Gartens.

Empfehle ff. Biere, Wein, Kaffee und Erdbeeruchen.
Abends

Grosser Jugend-Elite-Ball,

wozu freundlichst einladet hochachtungsvoll **Otto Sieckelt.**

Sündenschlößchen.

Sonntag, den 17. Juni, von Nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wozu freundlichst einladet **G. Horn.**

Schützenhaus. starkbes. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **G. Schumann.**

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 17. Juni

Schweinsprämien-Kegelschieben

mit frei-Konzert

von Nachm. 3 Uhr an

und darauffolgendem BALL.

wobei mit ff. Schinken in Brodteig, sowie selbstgebackenem Kuchen bestens aufwartet und um freundlichen Besuch bittet, hochachtungsvoll **Otto Schöne.**

Oberer Gasthof in Kesselsdorf.

Sonntag, den 17. Juni wird mein diesjähriges

Vogel-Schiessen mit Garten-Frei-Konzert, Caroussel-Belustigung und BALLMUSIK

stattfinden. Dabei werde mit ff. selbstgebackenem Kuchen, Speisen und Getränken bestens aufwarten und lade hierzu freundlichst ein **Robert Brüdner.**

Gasthof Grillenburg.

Luftkurort,

mitten im Nadelwald, 370 Mtr. über der Döfze, schöner Ausflugs- und Aufenthaltsort für Sommerfrischler, Touristen und Gesellschaften.

Schöne Sommer-Wohnungen.

Vorzügliche Speisen und Getränke zu civilen Preisen.
Ihm zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Paul Glanzberg.**



Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Herm. Morgenstern jun.

Generalversammlung

Bezirks-Armen- und Arbeits-Anstalt Silbersdorf,

Sonnabend, den 23. Juni Nachm. 2 Uhr im Gewerbehaus zu Freiberg.

Tagesordnung:

1. Justifikation der Jahresrechnung vom Jahre 1898.
2. Ablegung des Rechenschaftsberichtes auf das Jahr 1899.
3. Vorlage des Haushaltungsplanes pro Jahr 1900.
4. Bericht über den Bau des Siechen- und Berghaus, der Parentationshalle etc.
5. Ermächtigung zur Ausschreibung der 35. Anlage.
6. Mitteilung über den Anhang der alten Statuten, des neuen Siechen- und Berghaus, sowie der Gottesacker- und Begräbnisordnung.
7. Vereinfachung des Rechnungswesens der Anstalt.
8. Scheunvergrößerung.
9. Wahl der Bau- und Rechnungsdeputation.

Bezirks-Armen- und Arbeits-Anstalt Silbersdorf, den 7. Juni 1900.

Die Direktion.

Führ. von Wangenheim.

Kirichen-Verpachtung.

Reine diesjährige, gut anstehende Kirschennutzung ist noch zu verpachten.

Robert Philipp, Sora.

Kirichen-Verpachtung.

Die Kirschennutzung des Rittergutes Braunsdorf soll Dienstag, den 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Richter'schen Gasthofe daselbst unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Die Gutsverwaltung.

Café-Restaurant

„Bismarck“

empfiehlt morgen Sonntag

Erdbeertorte = Schlagsahne, Vanille- und Frucht-Is.

Gasthof Birkenhain.

Sonntag, den 17. Juni

Schweinsprämien-Kegel-Schieben,

wobei mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem Kuchen bestens aufwartet und um freundlichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Paul Richter.**

Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 17. Juni

starkbesetzte

Militärballmusik,

wozu freundlichst einladet

R. Branze.

Gasthof Kaufbach.

Sonntag, den 17. Juni

starkbes. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Otto Bochmann.**

Gasthaus Wildberg.

Sonntag, den 17. Juni

feine Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Carl Teichert.

Gasthof zur Sonne Braunsdorf.

Sonntag, den 17. Juni

starkbes. BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet **Otto Berger.**

„Schipper-Mühle Charandt.“

Sonntag, den 17. Juni

Gr. Vogelschiessen,

wozu freundlichst einladet

S. Linke.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 17. Juni

Gr. BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet

E. Koch, Emil Eulitz.

Zu Limonaden

empfiehlt vorzügliche Frucht-Säfte, als

Ananas-Saft

Apfelsinen

Citronen

Erdbeer

Himbeer

Preisselbeer

in Flaschen und ausgewogen

Bruno Gerlach.

Grüne harte

Stachelbeeren

kaufen von heute ab jedes Quantum

G. N. Sebastian & Co.

Für die uns an unsern Hochzeitstage von allen Seiten dargebrachten Ehrenbezeugungen und Geschenke sagen wir hierdurch nochmals unsern herzlichsten Dank.

Blankenstein, den 12. Juni.

Emil Eulitz,
Gulda Eulitz, geb. Bell.

Hierzu ein 2. Blatt, 1 Beilage u. die illustrierte Sonntagsbeilage Nr. 25.

Beilage zu Nr. 70 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 15. Juni 1900.

— Der Frühling geht zur Rüste, so schnell, du merkst es kaum! Das Knospen und Blühen hat seinen Höhepunkt erreicht. Stolz trägt der Baum sein grünes Blätterdach, majestätisch wagt das Nebensfeld im Wind, das Korn fängt an zu blühen. Als letzte und schönste Liebesgabe deut uns der Lenz die Rosen. Im wohlgepflegten Garten durchbricht die Königin der Blumen ihre Hülle und duftet süßen Wohlgeruch durch das Land, auf luftiger Höhe glüht das Heckenröschen, und wenn die schwarze Nacht der Rosen Pracht verhüllt, zündet der Lenz nun bald im grünenden Strauchwerk sein Illuminationslämpchen an: Johannedäfer leuchten daraus hervor.

— Heute Freitag Nachmittag wurde der bisherige Direktor des Vorschussvereins-Röhrsdorf, Landrichter Giesmann, wegen bedeutenden Unterschlagungen, man spricht von über 40000 Mark, in seinem Amte beim hiesigen Kgl. Amtsgericht in Haft genommen. Dieser Fall bringt in die hochachtbare Familie sehr viel Unglück. Ausführliches hierüber in nächster Nummer.

— Zu den vom 24. bis mit 27. August d. Js. bei Kossen stattfindenden Brigadefübungen von Theilen der ersten Feldartillerie-Brigade Nr. 23 trifft der Brigadestab am 23., Stab, I. und II. Abtheilung des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 (ohne reitende Abtheilung) am 22., und Stab, I. und II. Abtheilung 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48 ebenfalls am 23. August in und um Kossen in den Quartieren ein. Die beiden genannten Regimenter haben darnach vom 28. August bis mit 3. September Regimentsübungen, nämlich Nr. 12 bei Lommagisch und Nr. 48 bei Wilsdruff. — Am 4. September beginnen Brigademanöver: 1. Infanterie (Grenadier)-Brigade Nr. 45, dazu 1. Manen-Regiment Nr. 17, und I. und II. Abtheilung 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12, Krankentransportkolonne Nr. 45, Feldbäckereikolonnen Nr. 23, Stab der 1. Kavallerie-Brigade Nr. 23 bei Lommagisch, und 2. Infanterie-Brigade Nr. 46 (Regimenter 102, 177), dazu Garde-reiter-Regiment 4. Feldartillerie-Regiment Nr. 48, (I. und II. Abtheilung) 3. Kompagnie 1. Pionier-Bataillon Nr. 12, Zug-Korps-Telegraphen-Abtheilung Nr. 23 bei Wilsdruff. Schluss der Brigademanöver am 8. September. — Das Divisionsmanöver der 1. Division Nr. 23 findet vom 10. bis 17. September bei Meissen statt. Alle oben aufgeführten Truppentheile bilden die 1. Division Nr. 23, welcher nur noch die reitende Abtheilung 1. Feldartillerie-

Regiments Nr. 12, 2. Kompagnie Pionier-Bataillon Nr. 12, welche der 3. Division Nr. 32 zugetheilt sind, sowie 1. und 4. Kompagnie Pionier-Bataillon 12, in der Garnison zurückbleibend, fehlen. Am 18. September treffen die Truppen der 1. Division sämtlich wieder in ihren Garnisonen ein. Am 20. ist der allgemeine Entlassungstag der Reservisten. Zu bemerken ist, daß sämtliche Truppentheile dem 12. Armee-Korps angehören und zwar der 1. Division Nr. 23.

— Am 3. d. M. hat sich der 84-jährige Privatus Karl Gottlieb Reichel aus Braunsdorf aus seiner Wohnung mit dem Bemerkten, spazieren zu gehen, entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Derselbe dürfte ohne jegliche Baarmittel sein und irrt, da derselbe nicht mehr zurechnungsfähig ist, ziel- und planlos jedenfalls in der Umgebung von Dresden umher oder ist demselben ein Unfall zugefallen. Es werden alle Gemeinde- und Polizeibehörden ersucht, auf Reichel zu fahnden und ihn im Betretungsfalle festzuhalten. Reichel ist kleiner, untersehter Statur, hat volles rundes Gesicht, Zähne defekt. Im Auffindungsfalle bitte telegraphische Nachricht an Wilhelm Horn in Säbau bei Rabenau gelangen zu lassen.

— Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierte am Sonntage der Fichtvereinsverband Braunsdorf und Umgegend im Richter'schen Gasthose daselbst sein diesjähriges Sommerfest. Auf dem Festplatze entwickelte sich schon in den zeitigen Nachmittagsstunden ein überaus reges Leben. Nicht nur Ortsbewohner, sondern auch viele Fremde hatten sich dieses Fest als Ziel erkoren. Der Festauschuß hatte für mannigfache Abwechslung bestens Sorge getragen. Bei Gartenkonzert der gut eingespielten Wiegand'schen Kapelle wurde ein mit ansehnlichen Gewinnen ausgestattetes Bräutchen-Vogelschießen abgehalten. Weiterhin waren verschiedene Verkaufsstellen für Pfefferkuchen, Brühwürstchen, Fisch-, Zucker- und Galanteriewaaren errichtet. Durch Rad- und Würfelbuden war Jedem Gelegenheit geboten, sein Glück zu versuchen; ebenso konnten durch geschicktes Scheibenwerfen in besonderem Zelte ansehnliche Treffer gemacht werden. Ein Karussell sorgte für Belustigung der Kinder, während ein Sommerball die tanzlustige Jugend bis nach Mitternacht in fröhlichster Stimmung beisammen hielt. Zum Gelingen dieses Festes trug besonders der Umstand bei, daß Herr und Frau Richter trotz der großen Besucherzahl in promptester Weise allen Ansprüchen gerecht wurden, welche bezüglich der Wagenfrage an sie gestellt wurden. Der rührige Ver-

gnügnungs-Ausschuß dürfte den schönsten Lohn für seine wahrlich nicht kleine Mühewaltung im Dienste der werththätigen Nächstenliebe in dem pekuniären Ergebnisse dieser Veranstaltung erblicken.

— Taubenheim. Am Nachmittage des Trinitatisfestes feierte der Kaufstadt-Weistropfer Bezirks-Verein für die Heidenmission in unserem Orte sein Jahresfest. Den Gottesdienst leiteten der Ortspfarrer Pastor Bürger durch entsprechende Intonation und Schriftverlesung und der Kirchenchor unter Leitung des Kirchschullehrers Seidel durch eine dreistimmige Motette ein. Danach predigte Pastor Dr. Stedel-Röhrsdorf über Röm. 11, 36 und forderte die andächtige Festgemeinde eindringlich auf, Mission zu treiben, damit auch die Heiden den Gottesfrieden erfahren möchten. Die an den Kirchthüren gesammelte Collete betrug 120 Mark. In der Nachversammlung, die im Saale des Gasthofes abgehalten wurde, begrüßte zunächst Pastor Bürger die zahlreich erschienenen Missionsfreunde. Dann gab der Vorsitzende des Bezirks-Vereins, Pastor Dr. Schönbach-Weistropf, den Jahresbericht. Er blickte zunächst zurück auf das vergangene Jahrhundert und zeigte an vergleichenden Zahlen, was auf dem Gebiete der Heidenmission am Anfange und am Ende desselben geleistet worden ist, um darauf noch ausführlich der Mission unter den Boeren zu gedenken. Pastor emer. Große-Röhschenbroda erzählte von den Festlichkeiten des Hauptvereins in Leipzig während der verfloffenen Pfingstwoche und der Festprediger erfreute noch durch zwei schlichte Geschichten aus der Heidenwelt. Die Bausen wurden durch entsprechende Gesänge ausgefüllt. Zum Schlusse dankte der Ortspfarrer allen Denen, die zum Gelingen des schönen Festes beigetragen hatten.

— In Deutschensora findet nächsten Sonntag die Bezirksversammlung der Militärvereine des Bundesbezirks Meissen statt. Der Beginn der Versammlung ist auf $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt.

— Kossen. Anlässlich des in Meinsberg stattfindenden und von auswärtig gewöhnlich stark besuchten Vogel-schießens wird die Staatsbahnverwaltung nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr einen Sonderzug von hier nach Nieder-Meinsberg ablassen. Dieser Sonderzug hält an allen Zwischenstationen. Für die Heimfahrt der Festbesucher ist durch Vor- und Nachzüge Sorge getragen.

— Dresden, 14. Juni. Ein hier wohnhafter, 19 Jahre alter Mann verschluckte eine Schiffsnadel und trug sie zehn Tage lang zwischen Rippen und Speiseröhre. Einige Specialärzte stellten durch Röntgenstrahlen den Sitz der Nadel fest und hatten bereits eine Operation

angeordnet, als es ihnen kurz vor derselben gelang, die Nadel mittels magnetischen Spiegels durch den Mund herauszuziehen. — In Folge einer Operation verstarb im Borrori Gittersee ein junger Mann an dem Tage, an welchem seine Hochzeit stattfinden sollte. Der Tag, an dem er begraben wurde, wäre sein 24. Geburtstag gewesen. Ein Gefangener, der dem Unglücklichen ein Hochzeitsständchen bringen wollte, sang ihm nun ein Grablied. — Der Gemeindevorstand und Wirtschaftsbefiger Gleditsch im nahen Drißchen gab sich in Folge ungünstiger Vermögensverhältnisse gestern durch Erhängen den Tod. Er hinterläßt acht Kinder.

— In den beiden Eröffnungsvorstellungen der Schauspielung Bormum in Dresden waren je etwa 12000 Personen anwesend.

— Der Postbote Nestler in Dresden eignete sich, als er im Jahrdienst auf den Eisenbahnstrecken Dresden-Kohl-furt, Dresden-Pittau, und Dresden-Breslau beschäftigt war, in 42 Fällen Gelder und Werthsachen im Gesamtwerte von 1000 Mk., die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte, an. Er öffnete alle die Sendungen, vielfach Militärbriefe, in welchen er Werthe vermutete und bereicherte sich mit dem Inhalte. Nestler wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Herr Oekonomiarth Steiger in Leutenich hat auf der deutschen landwirthschaftlichen Ausstellung in Posen, woselbst er seine bereits weltbekannten Produkte in Vieh und Sämereien zur Ausstellung brachte, einen großartigen Sieg errungen. Er erhielt den ersten Sammlungspreis, vier erste Preise, drei Sieger-Ehrenpreise, darunter den der Stadt Posen (silbernes Vließ) und den der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft. Die Zuchtgenossenschaft für das Weichener Schwein (Aussteller Fischer-Seebisch) erhielt den ersten Preis.

— Dr. Ferd. Böhm in Leipzig, der verdienstvolle Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, feiert heute sein 50jähriges Doktorjubiläum.

— Leipzig. Mit einer nicht geringen Verspätung ist hier eine Postkarte in die Hände des berechtigten Empfängers gelangt, die nach dem Aufgabestempel am 10. September 1873 in Zwickau in Sachsen dem Postamt zur Beförderung übergeben wurde. Diese Verzögerung fällt jedoch nicht der Post zur Last, scheint vielmehr dadurch hervorgerufen zu sein, daß durch irgend einen Umstand die richtig adressirte Karte in falsche Hände gelangt ist und der damalige Empfänger erst jetzt — nach 27 Jahren — bemerkt hat, daß die Karte gar nicht für ihn bestimmt war, denn sie wurde am 9. d. M. dem Leipziger Postamt 3 Luch den Postkasten zu anderweiter Beförderung anvertraut. Glücklicher Weise lebt der richtige Adressat noch, so daß er von dem Inhalt der Karte, der sich wohl während der langen Reisebauer derselben erleidigt haben mag, noch Kenntniß nehmen konnte.

— Plauen i. V. Als Dienstag Nachmittag etwa um 1/3 Uhr der große Bär des zum Schützenfeste hier anwesend ge-

wesenen Cirkus Roy Reifarth auf dem unteren Bahnhofe in einen Eisenbahnwagen verladen werden sollte, riß er sich den Ring aus der Nase, wobei er sich stark verwundete. Man befestigte das Thier rasch an ein gelbeertes, starkes Tau. Dieses durchbiß der Bär und flüchtete dann hinaus nach den drei Bergen zu. Dann gerieth er in einen Teich, lief über die Eisenbahn und über die Auenwiesen und sprang beim Dömenbad in die Elster. Es läßt sich denken, daß die im Wasser befindlichen Dömen über den unerwarteten Besuch nicht wenig erschrauten. Auf der umplankten kleinen Wiese beim Dömenbad gelang es Leuten vom Cirkus, dem Bären eine starke Kette über den Kopf weg zu werfen und ihn so aufs Neue zu fesseln. Bis dahin hatte er sich immer widerspenstig gezeigt, weshalb er mit starken Knäppeln und Steinen bearbeitet worden war. Nun aber folgte er wie ein artiger Hund dem Führer über den Steg am großen Wehr nach dem Bahnhofe. Es war aber nicht möglich, ihn dort in die für ihn bestimmte Kiste zu bringen. Man befestigte ihn deshalb an einen Eisenbahnwagen. Als der Bär den Wagen nicht von der Stelle drückte, seine Kraft gebrochen sah, kletterte er schließlich auf dem Laufbrette von selbst in den Wagen.

— Unter Theilnahme von etwa 300 Fleischern fand in den letzten Tagen in Plauen i. V. der Verbandstag der sächsischen Fleischer statt. Man berichtet dem „Reichn. L.“: Außer einer Reihe Verhandlungen standen auch Verhandlungen zur Förderung des Berufs auf dem Programm, doch wurden dieselben unter Ausschluß der Öffentlichkeit gepflogen, weil man nach Aussagen Betheiligter bei den früheren Verbandstagen „nicht so in den Zeitungen berichtet hatte, wie es seitens des Bezirksverbandes gewünscht wurde.“ Aus vorherigen Äußerungen anderer Betheiligter ging auch hervor, daß man auf Angriffe auf die Landwirthschaft wegen ihres Eintretens für die Fleischbeschau rechnete, die man aber im Interesse der guten Einkommens zwischen Fleischern und Landwirthten geheim zu halten wünschte. Die Thüren wurden scharf bewacht, daß die offiziellen Vertreter der Stadt Plauen geraume Zeit warten mußten, ehe sie auf ihre Plätze gelangten.

— Oshaj. Von einem traurigen, höchst bedauerndwerthen Schicksal wurde die Frau des Gutsbesizers Herrn W. in Konnewitz ereilt. Dieselbe zog sich vor einiger Zeit mit einem verrosteten Nagel eine kleine Verletzung zu, der sie Anfangs keine Beachtung schenkte, die aber immer schmerzhafter wurde. Der endlich zu Rathe gezogene Arzt constatirte eine vorgeschrittene Blutvergiftung, zu welcher Wundstarrkrampf trat, an dessen Folgen die im besten Lebensalter stehende Frau trotz Ausbietung aller ärztlichen Kunst starb.

— Bei einer Radfahrer-Wettfahrt des Verbandes Großenhain-Weißer sind allein auf der Strecke Radeburg-Verbis-dorf sechs Unglücksfälle vorgekommen; es wurden mehrere Kinder überfahren und verletzt.

— Ebersdorf bei Böbau. In der Jauchengrube des Bauergutsbesizers Grohmann wurde ein neugeborenes Kind gefunden, welches anscheinend schon längere Zeit darin gelegen hat. Das Gesicht des Kindes war mit einem Tuche verbunden.

— In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Auerbach wurden vom Stadtrathe die städtischen Rechnungen auf die Jahre 1888—1892 und 1893 zur Entschliebung bezüglich der Richtigprechung derselben vorgelegt mit dem Bemerkten, daß er die Justifikation der genannten Rechnungen mit Rücksicht auf den gegen den Bürgermeister schwebenden Civilprozeß und da auch die städtischen Rechnungen auf die Jahre 1886, 1893, 1894 und 1895 nicht richtig gesprochen worden seien, nicht empfehlen könne. Der Stadtrathe schloge vielmehr vor, die Entschliebung bezüglich der Richtigprechung der städtischen Rechnungen bis nach Beendigung des Civilprozeßes auszusetzen. Das Stadtverordnetenkollegium hat auch demgemäß beschlossen.

— Bad Elster. Witzlungener Schmuggel. Bei dem Versuch, einen Rehbod über die böhmische Grenze herüber zu schmuggeln, wurde am Sonntag eine Frau aus Thonbrunn von sächsischen Grenzaufsehern contrebänd gemacht. Das im Tragforde verborgene Thier wurde der Frau abgenommen und sie hat nicht nur den Verlust dieses theuren Bratens zu tragen, sondern muß außerdem noch 15 Mk. hinterzogenen Zoll und Strafe bezahlen.

— Todlich verunglückt ist in der Rädleichen Thongrube in Böthain bei Weihen der Thongrubenarbeiter Adam aus Garselbach. Er wurde durch hereinbrechende Massen verschüttet. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

— Als ein Kutscher in Crimmitschau das dreijährige Söhnchen seines Collegen auf ein Pferd heben wollte, schlug plötzlich das Thier aus und traf das arme Wesen dermaßen an den Unterleib, daß dasselbe seinen Verletzungen erlag.

— Eine 95 Jahre alte Wittwe in Frankenberg wohnte dieser Tage der goldenen Hochzeit ihres Sohnes bei.

— Alt-Geheim, 13. Juni. Auf dem früher Wernerschen Bauerngute wurden am Sonnabend fünf massiv errichtete Gebäude ein Raub der Flammen. Infolge der hohen Lage der Häuser hatten die tiefer gelegenen Bestigungen unter einem gefährlichen Funkenregen arg zu leiden.

Wochen-Spiel-Plan.

Königl. Opernhaus.

Sonabend, 16. Juni. Volhngin. „König Heinrich“, Herr Robert Bloß vom Stadttheater in Bremen a. G. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 17. Juni. Die Fledermaus. Anf. 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Sonabend, 16. Juni. Nachm. 1/2 Uhr: 2. Schülervorstellung: Wilhelm Tell. Abends 7/8 Uhr: Der Weichentwischer.

Sonntag, 17. Juni. Tannhäuser-Fragment. Das Lied von der Glocke. Epilog von Goethe. Anf. 7/8 Uhr.

Ferkelmarkt zu Wilsdruff.

Freitag, den 15. Juni 1900.

Am heutigen Markttag wurden 102 Stück Ferkel eingebracht. Der Geschäftsgang war sehr mäßig und wurde das Paar verkauft zwischen 15 bis 27 Mark.

Butter kostete die Kanne Mk. 2,20—2,50.